

Konzertvorschau

Samstag, 6. Oktober 2018
Gasteig, Kleiner Konzertsaal
Quattro and Voice
Kaja Plessing, Sopran
Serena Chillemi, Klavier
Masako Ohta, Klavier

Donnerstag, 18. Oktober 2018
Seidl-Villa
Komponistinnen im Gespräch
Martina Eisenreich und Helga Pogatschar
im Gespräch mit Franziska Stürz



Eine Veranstaltung der GEDOK München e. V.

Gefördert von
Stadt Ingolstadt

Landkreis Weilheim-Schongau
sowie



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



GEDOK München
Schleißheimer Straße 61
80797 München
www.gedok-muc.de
mail@GEDOK-muc.de

 **GEDOKmünchen** Gemeinschaft der Künstlerinnen und KunstförderInnen e.V.
 **GEDOK -Konzerte zum Fau St! Festival München 2018**

Nicht länger Gretchen! In Tönen

Barbara Hesse-Bachmaier Mezzosopran
Monika Olszak Flöte/Sax
Sylvia Hewig-Tröscher Klavier
Eva Schieferstein Klavier

Sonntag, 1. Juli 2018
19.00 Uhr
Harderbastei
Oberer Graben 55
85049 Ingolstadt

Sonntag, 15. Juli 2018
11.00 Uhr
Kulturhaus Otto Hellmeier
Wielenbacher Straße 13
82399 Raisting

Eintritt: frei, Spenden erbeten

„Es geht doch nichts über das Vergnügen, etwas selbst komponiert zu haben und dann zu hören...“ (Clara Schumann, Tagebuch)

Programm

Improvisation Franz Schubert (1797 - 1828)	über Gretchen am Spinnrade	Fanny Mendelssohn Hensel (1805 - 1847)	Über allen Gipfeln ist Ruh Wenn ich mir in stiller Seele Dämmerung senkte sich von oben <i>für Mezzosopran und Klavier</i>
Bettina von Arnim (1785 – 1859)	Ach neige, du Schmerzenreiche („Faust“: Szene Zwinger) O schaudre nicht („Faust“: Gartenszene)	Sophie Menter (1846 - 1918)	Tarantella, op. 5 <i>für Klavier solo</i>
Josephine Lang (1815 – 1880) Clara Schumann (1819 – 1896)	Mignons Klage, op. 10, Nr. 2 Das Veilchen <i>für Mezzosopran und Klavier</i>	Elke Tober-Vogt (*1957)	Satansgelächter (Text: Elke Tober-Vogt) <i>für Mezzosopran und Flöte</i>
Gloria Coates (*1938)	The Books (2003) <i>für Klavier solo</i>	Clara Schumann (1819 – 1896)	Hexentanz, op. 5 <i>für Klavier solo</i>
Dorothea Hofmann (*1961)	Mephisto-Lieder <i>für Mezzosopran, Flöte/Altflöte und Klavier</i> Was ist verwünscht ...? Zwei Schelme Der Stein	(Improvisation)	„Hexen-Blues“ <i>für Altsaxophon solo</i>
Barbara Heller (*1936)	Hommage an Fanny Mendelssohn (2003) <i>für Klavier und Sprechstimmen</i>	Dorothee Eberhardt (*1952)	Hexenküche (2017) („Faust“: Dialog Mephisto - Hexe) <i>für Mezzosopran, Altsaxophon, Klavier zu vier Händen, Flöte, Flexaton, Rassel, Ratsche und Vibraton</i>

Komponistinnen?

„Klara hat eine Reihe von kleineren Stücken geschrieben, in der Erfindung so zart und musikalisch, wie's ihr früher noch nicht gelungen. Aber Kinder haben und einen immer phantasirenden Mann, und componiren geht nicht zusammen.“ (Robert Schumann, Tagebuch)

„... hier soll von einer Recension gar nicht die Rede sein ... weil wir es mit dem Werk einer Dame zu thun haben.“ (Carl Ferdinand Becker, Rezensent von Clara Schumanns Klavierkonzert, 1836)

„Es haben sich mehrere Verleger ... gemeldet, da ich aber aus meinem miserablen Compositionstalent durchaus kein Geschäft machen will, verkaufe ich nichts, sondern biete Ihnen freundschaftlich an, falls sie Lust haben, es zu drucken ...“ (Sophie Menter, Brief an den Leipziger Verleger Bartolf Senff)

Komponistinnen!

Bettine von Arnim, geb. Brentano (1785 – 1859) lernte Goethe im April 1807 in Weimar kennen und begann kurz darauf einen Briefwechsel mit ihm. Obwohl heute hauptsächlich als Schriftstellerin bekannt, hat Bettine auch gesungen, Klavier gespielt und komponiert. Mit der Veröffentlichung ihres ersten Buches „Goethes's Briefwechsel mit einem Kinde“ (1835) wurde sie über Nacht zu einer bekannten Persönlichkeit. Sie veröffentlichte zu Lebzeiten lediglich neun Lieder, aber ihre Handschriften bezeugen, dass sie Ideen für fast 75 Kompositionen hatte. Sie wählte mehr Texte von Goethe als von allen anderen Dichtern, mit Ausnahme von Achim von Arnim. Fertige Kompositionen oder Skizzen sind für etwa 19 Lieder vorhanden, weitere sind verschollen. In den Jahren 1808 bis 1810 vertonte Bettine einige Passagen aus „Faust“, von denen aber nur zwei Lieder erhalten sind. Im Januar 1808 schrieb sie an Goethe: „Ich bin in Compositionen von Faust versunken(;) gestern schrieb ich das Lied 'Ach neige, du schmerzenreiche' - ich meine es müßte gut sein denn es hat mich innig gerührt – wenn es fertig ist will ich Dir schicken (...)“

Fanny Hensel, geb. Mendelssohn Bartholdy (1805 – 1847) vertonte in ihren 250 Sololiedern 33 Texte von Goethe. Hinzu kommen sieben Duette und drei Terzette. Ihre Kantate auf Texte aus Faust II für Frauenstimmen mit Klavier wurde 1843 bei einer Sonntagsmusik aufgeführt. Fanny war von

Goethe - bereits bevor sie ihn persönlich kennenlernte - fasziniert, als sie mit ihrem jüngeren Bruder Felix Kompositionsunterricht bei Carl Friedrich Zelter hatte. Im Oktober 1821 nahm Zelter den 12-jährigen Felix mit nach Weimar, um ihn Goethe vorzustellen. Fanny, für die eine solche Reise nicht in Frage kam, betrachtete ihren Bruder sozusagen als ihren Stellvertreter. Sie forderte ihn auf, ihr jedes Detail von Goethes äußerlicher Erscheinung, Persönlichkeit, Haus und Musikinstrument mitzuteilen und sich glücklich zu schätzen. Fannys Lieder, die Felix dem Dichter und seiner Schwiegertochter Ottilie vortrug, fanden deren Beifall. Im Herbst des folgenden Jahres lernte Fanny Goethe auf ihrer Rückreise von der Schweiz in Weimar kennen. „Auch gegen Fanny war er sehr gütig und herablassend“, schrieb ihre Mutter, „sie mußte ihm viel Bach spielen und seine von ihr komponirten Lieder gefielen ihm außerordentlich (...). Goethe schließt einen Brief an Felix mit den Worten: „Empfehl mich den würdigen Eltern, der gleichbegabten Schwester und dem vortrefflichen Meister. Möge mein Andenken in solchem Kreise immerfort lebendig dauern.“ Goethe schrieb das Gedicht „Wenn ich mir in stiller Seele“ für Fanny, nachdem er erfahren hatte, dass sie sich über den Mangel an komponierbaren Texten beklagt hatte. Er übergab die am 13. Oktober 1827 gedichteten Zeilen Zelter mit den Worten „Gieb das dem lieben Kinde.“ Fanny bedankte sich beim Dichter in einem Brief vom 25. Oktober und klebte das Blatt auf die erste Seite ihres Bilder-Albums. Etwa drei Monate später komponierte Fanny das vorliegende Lied.

Josephine Lang (1815 – 1880) wurde in München in eine Musikerfamilie hineingeboren. Sie hörte ihren Paten, Karl Stieler, der Beethoven und Goethe porträtiert hatte, von diesen „Geistesheroen“ erzählen. Ihre Begegnung mit dem 21-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy 1830 war ein Wendepunkt in ihrer künstlerischen Entwicklung. Sie erinnerte sich: „Die Begegnung mit diesem Meister brachte in meinem Wesen eine völlige Umwälzung hervor. Sein Geist brachte mir Licht, sein Schaffen gab mir Ideal.“ Mendelssohn forderte sie auf, ihr Talent heilig zu halten (...). Bei seiner Abreise schenkte er ihr einen Band mit Goethes Gedichten und einer eigenhändigen Widmung: „Nur nicht lesen, immer singen, und das ganze Buch ist Dein.“ Bei seinem Besuch im folgenden Jahr schwärmte er über ihre Kompositionen und ihren Gesang: „Die hat nun die Gabe, Lieder zu komponieren und zu singen, wie ich noch nie etwas gehört habe, es ist die vollkommenste musikalische Freude, die mir bis jetzt wohl zu Theil geworden ist. (...) Wen die jetzigen Lieder nicht packen, der fühlt überhaupt gar nichts (...)“ Mendelssohns Vorschlag, Josephine nach Berlin zu schicken, um ihr Talent systematisch auszubilden, lehnte ihr Vater ab.

Clara Schumann, geb. Wieck (1819 – 1896) spielte am 1. Oktober 1831 dem 83-jährigen Goethe in Weimar vor. Es war die erste Station ihrer ersten Konzertreise, organisiert von ihrem Vater Friedrich Wieck. „Er empfing uns sehr freundlich; Clara wurde nun aufgefordert zu spielen, und da der Stuhl vor dem Klavier zu niedrig war, holte Goethe selbst aus dem Vorzimmer ein Kissen und legte es ihr zurecht. Clara gab auch ein öffentliches Konzert am Weimarer Hof und spielte ein zweites Mal bei Goethe. (...). Am letzten Tag ihres Aufenthaltes schickte Goethe ihr als Zeichen seiner Anerkennung eine bronzene Porträtmedaille „Der kunstreichen Clara Wieck“ mit eigenhändiger Widmung „Zu freundlichem Erinnern des 9. October 1831. Weimar. J.W.Goethe.“ Mozarts Vertonung von „**Das Veilchen**“ hatte am 4. Februar 1841 bei einem Konzertbesuch im Gewandhaus einen starken Eindruck auf Clara Schumann gemacht. Im Anschluss daran schrieb sie: „Das ‘Veilchen’ kannte ich noch gar nicht (...) und war ganz *en enthusiasme* darüber! Das Lied hat mich trotz seiner großen Simplizität gerührt – es machte einen eigenen Eindruck auf mich.“ Mozarts Einfluss ist in ihrer Vertonung – ihrer letzten Liedkomposition – noch spürbar.

(alle nach: *Ann Willison Lemke, „Von Goethe inspiriert“, Furore-Edition*)

Sophie Menter (1846 – 1918) wurde in München als Tochter des Violoncello-Virtuosen und Hofmusikers Joseph Menter geboren. Die äußerst begabte Pianistin war Schülerin von Fr. Niest in München und nahm dann Unterricht bei Carl Tausig und Hans von Bülow, bevor sie langjährige Schülerin von Franz Liszt wurde. Dieser hat sie als „meine einzige legitime Klaviertochter“ bezeichnet. Von 1872 bis 1882 war sie mit dem Violoncellisten David Popper verheiratet. In den Jahren 1883 bis 1887 lehrte sie als Professorin am Petersburger Konservatorium. Seit den achtziger Jahren lebte sie häufig auf ihrem Landsitz Schloss Itter in Tirol, wo sie Liszt und Tschaikowsky besuchten. Allenthalben feierte man sie als „die Klavierfee par excellence“. In einer Besprechung aus Baden-Baden von 1870 heißt es: „Sophie Menter ist nicht nur unbestritten die erste Pianistin, sondern auch der erste Pianist der Gegenwart ... in der Technik ist sie nicht zu überbieten ... An Weichheit und Grazie des Anschlags, an Schönheit des Gesangstons, an Poesie der Auffassung kann keiner mit ihr konkurrieren.“ Neben Konzertbearbeitungen älterer Klavierwerke schrieb sie die unter Tschaikowskys Leitung in Odessa uraufgeführten „Zigeunerweisen“ für Klavier und Orchester und mehrere, zum Teil gedruckte Klavierstücke. Öffentlich spielte sie zuletzt 1903 in Berlin das G-Dur-Klavierkonzert von Tschaikowsky unter Richard Strauss. Ihre späten Lebensjahre verbrachte sie in Stockdorf bei München. Dort ist sie am

23. Februar 1918 gestorben. (*Robert Münster, „Münchner Komponistinnen aus Klassik und Romantik“, Musica Bavarica*)

Barbara Heller wurde in Ludwigshafen am Rhein geboren. In Mannheim und München studierte sie Musik, war von 1958 bis 1962 Dozentin für Klavier an der Musikhochschule Mannheim. Bei Hans Vogt (Mannheim) und Harald Genzmer (München) studierte sie Komposition. 1963 war sie Stipendiatin in Siena (Filmmusik) und erhielt mehrere Stipendien der "internationalen Ferienkurse für Neue Musik" in Darmstadt, wo sie seit 1963 als freiberufliche Komponistin und Pianistin lebt. 1970 bis 1975 dokumentierte und archivierte sie den Nachlass des Darmstädter Komponisten Hermann Heiß und war 1986 bis 1993 als Vorstandsmitglied des "Instituts für Neue Musik und Musikerziehung" aktiv. Als Gründungs- und zeitweise auch als Vorstandsmitglied des "Internationalen Arbeitskreises Frau und Musik" widmet sie sich seit 1978 dem Werk der vergessenen Komponistinnen; Forschungsarbeit, Lehrtätigkeit und Editionsarbeit nehmen breiten Raum ein. Sie gibt unter anderem Werke von Fanny Hensel und zeitgenössischen Komponistinnen heraus und setzt sich als Pianistin solistisch und in mehreren selbst gegründeten kammermusikalischen Formationen für die Aufführungen ihrer Musik ein. Für ihr eigenes kompositorisches Schaffen (Klavier, Kammermusik und Lieder) ist die Zusammenarbeit mit Interpretinnen ihrer Werke wichtig. Sie liebt das Experiment und den Austausch mit anderen Künsten, regt Projekte mit Malerinnen und Schauspielerinnen an, macht Filmmusiken, realisiert Tonbandkompositionen, Klanginstallationen und Gemeinschaftskompositionen. Offenheit und Experimentierlust kennzeichnen zunehmend ihre Werke, die traditionell oder auch grafisch notiert sein können, immer aber die improvisatorische Fantasie und den Gestaltungswillen der InterpretInnen herausfordern. Ihre Musik prägt große stilistische Fülle sowie ein Bewusstsein für Tradition als Fundament für Weiterentwicklung und musikalische Experimente im weitesten Sinn. Ihr poetisches Verständnis von Musik führte sie hin zur Dichtung: zum Lied und der Musik klingender Worte. (*Anne Stegat*) Werke bei Schott und Furore-Edition.

In ihrer „**Hommage an Fanny Mendelssohn**“ lässt Barbara Heller Brief- und Tagebuchtexte sowie originale Musikzitate von Fanny Mendelssohn übergehen in Fannys in Barbara Hellers eigener Tonsprache imaginiertes fiktives „verschollenes Quintentagebuch“.

Gloria Coates wurde in Wausau, Wisconsin, geboren. 14-jährig erhielt sie ihren ersten Preis in einem Jugend-Kompositionswettbewerb. Alexander

Tcherepnin ermutigte sie, ihre eigenen Vorstellungen abseits der akademischen Kompositionsvorgaben zu verwirklichen und bot ihr kostenlosen Kompositionsunterricht an. Nach dem Master Degree an der Louisiana State University schloss Gloria Coates ein Studium in New York an der Columbia University an. Hier wurde Otto Luening ihr zweiter wichtiger Kompositionslehrer und Mentor. Seit 1969 lebt Gloria Coates als freischaffende Komponistin in München. Nebenher organisierte sie eine Konzertreihe mit zeitgenössischer amerikanischer Musik, schrieb Artikel, gestaltete Rundfunksendungen und gab Gastvorlesungen (Harvard, u.a.). Der internationale Durchbruch gelang Gloria Coates mit „Music on Open Strings“. Es war das meist diskutierte Werk beim Warschauer Herbst 1978 und die erste Orchesterkomposition einer Komponistin in der „musica viva“ des Bayerischen Rundfunks (1980). Beim Koussevitzky-Preis 1986 erhielt diese „Symphonie Nr. 1“ eine Auszeichnung. Als ersten „westlichen“ Beitrag in der Geschichte des Festivals der Neuen Musik in Ost-Berlin schrieb Gloria Coates 1979 eine Auftragskomposition. Ihre Werke – darunter 16 Symphonien – werden von namhaften Klangkörpern und Solisten auf Festivals und in Konzertreihen weltweit aufgeführt. CDs bei Naxos und cpo.

Dorothee Eberhardt erhielt ihre musikalische Ausbildung in London, wo sie am Trinity College of Music Klarinette und am Goldsmiths College Musikwissenschaft und Komposition studierte. Ihre kompositorischen Studien vertiefte sie privat bei dem in London lebenden tschechischen Komponisten Antonín Tučapský. Nach ihren Hochschulabschlüssen arbeitete sie in London als Komponistin und Musikpädagogin. 1992 nach Deutschland zurückgekehrt, lebt sie heute bei München. Zu den Auftraggebern und Interpreten ihrer Werke zählen u.a. das Münchener Kammerorchester, I Solisti Veneti, das Münchner Flötentrio, das SatoriEnsemble München, das Trio Contrastes aus Salamanca, das TenHagen Streichquartett, der ungarische Klarinettist Zoltán Kovács und ABRSM Publishing, London. 1999 erschien Dorothee Eberhardts erste CD mit Kammermusik (Melisma). Im selben Jahr wurden ihre Klavierstücke Time Changes I-III für den Pianistinnen-Wettbewerb der GEDOK ausgewählt und 2001 von der Gewinnerin Judith Pfeiffer auf CD eingespielt (Dreyer Gaido). 2004 erschien ihre zweite CD (Cavalli-Records), 2008 ihre dritte (Cavalli-Records) und 2014 ihre vierte CD mit Kammermusik (Antes Edition). Verlegt sind Dorothee Eberhardts Werke bei Vogt & Fritz, edition 49, Antes Edition, TRIO Musik Edition, Mühldorf, und im Klangmueller Musikverlag. Stücke in Sammelbänden erscheinen bei ABRSM Publishing, London, Ricordi, Schott und im Verlag Neue Musik.

Elke Tober-Vogt, geboren in Fürstenfeldbruck, lebt seit 1982 in Schweinfurt. Nach dem Studium in Würzburg (Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Schulpädagogik) und der Musiklehrerprüfung (Mandoline) wirkt sie seit 1990 auch als Musikverlegerin. Als Komponistin Kammermusik für verschiedene Besetzungen (Streicher, Holzbläser, Klavier, Zupfinstrumente), Vokal- und Chorwerke, Kompositionen und Bearbeitungen für Streichorchester, viele Werke für Zupforchester, zahlreiche Auftragskompositionen. 1983-98 Leiterin des Bayerischen Landes Jugend Zupforchesters bzw. Landes Zupforchesters (1998-2001), zahlreiche Uraufführungen, Rundfunkinspielungen, CD-Produktionen, Auslandskonzertreisen. Langjährige Dozentin im Bund Deutscher Zupfmusiker und bei diversen Seminaren im In- und Ausland, Gastdirigante, Jurorentätigkeit bei nationalen und internationalen Musikwettbewerben. Zahlreiche leitende Funktionen und Ehrenämter in verschiedenen Verbänden: langjährige Landesjugendleiterin und Landesgeschäftsführerin und 2012 – 2016 Mitglied im Bundesvorstand des Bundes Deutscher Zupfmusiker. Kompositionspreise und -auszeichnungen im Bereich Streich- und Zupforchester. Bundesverdienstkreuz, Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten, Medaillen des Bundes Deutscher Zupfmusiker.

Dorothea Hofmann studierte in München, Salzburg und Augsburg Chorleitung, Klavier, Philosophie und Musikwissenschaft, war seit 1984 als Hochschuldozentin für Klavier, Musiktheorie und Musikwissenschaft tätig und lehrt heute als Professorin für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater München. Als Pianistin international erfolgreich (1993 Preisträgerin im internationalen Gaudeamus-Wettbewerb für Interpreten Neuer Musik in Rotterdam), legt sie mittlerweile den Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit auf die Komposition. Ihr Œuvre umfasst Orchesterwerke ebenso wie Kammermusik verschiedenster Besetzungen sowie zahlreiche Lieder, Chor- und Solowerke bis hin zu Musik für Puppentheater. Ihre Werke erklingen bei Festivals u.a. in Brasilien, Island, Italien, Deutschland, Slowenien, Serbien, Österreich, Polen, Mexico, Ecuador und Japan.

Die Interpretinnen

Barbara Hesse-Bachmaier, Mezzosopran, besitzt Studienabschlüsse in Gesang und Klavier und besuchte zahlreiche Meisterkurse. Im In- und Ausland ist sie freiberuflich tätig in den Bereichen Lied, Oper, Konzert, Kammermusik, mit Schwerpunkten auf romantischer und zeitgenössischer Musik. Rundfunk-, Fernseh- und CD-Produktionen („Franz Schreker in Berlin“, „Kammermusik von Roland Leistner-Mayer“, „Kostbare Liedperlen“ mit Yasuko Kagen am Klavier) dokumentieren ihre Arbeit, die mit internationalen Preisen bedacht wurde. Zu den zahlreichen Werken, die für die Sängerin entstanden und von ihr uraufgeführt wurden, gehört auch als Spezialität das „bayerische Kunstlied“. Sie entfaltet eine rege pädagogische Tätigkeit, auch in Kursen.

www.mezzosopran.info

Die Querflötistin und Saxofonistin **Monika Olszak**, geboren in Bremen, studierte Klassik und Jazz an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. In Konzerten und CD-Aufnahmen ist sie als Querflötistin und Saxofonistin mit verschiedenen Ensembles in Jazz, Klassik, Neuer Musik, Pop, Salsa und Brasilianischer Musik zu hören. Mit dem eigenen Quartett erschienen die CDs „Flute Flash Quartett“ und „April“. Sie ist Stipendiatin des Berklee College of Music und arbeitet daneben als Pädagogin in München.

www.monika-olszak.de

Sylvia Hewig-Tröscher erhielt ihre Ausbildung als Pianistin an der Hochschule für Musik in München bei Erik Then-Bergh und Hermann Reutter und am Conservatoire de Musique in Genf bei Louis Hiltbrand. 1977 absolvierte sie die „Classe de Virtuosité in Genf mit dem „Premier Prix avec distinction“ und dem Preis „Henry Broliet“. Ein Orgelstudium bei Lionel Rogg mit dem Abschluss „Diplôme d'Orgue“ wie auch Meisterkurse bei George Halmos, Klaus Schilde, Karl Seemann, Wilhelm Kempff, sowie bei der Cembalistin Li Stadelmann ergänzten ihre Ausbildung. Sie ist Preisträgerin des Musikerinnenwettbewerbs der GEDOK. 1977 gründete sie das Klaviertrio Orfeo. Als Solistin und Kammermusikerin reiste sie seither durch Europa, Amerika, Ägypten, Indien, Korea und Japan. Rundfunkaufnahmen entstanden beim BR und beim SWR, Platten- und CD-Aufnahmen mit selten gespielten Werken aus Klassik, Romantik und moderner Musik bei Musica Bavarica, Calig, Symicon, Bayer Records, Arts Magnamedia und Sony. Sie ist Professorin für Klavier an der Hochschule für Musik und Theater München, gibt internationale Meisterkurse und ist Herausgeberin

der Reihe „Am Klavier“ beim Henle Verlag.

Die Pianistin **Eva Schieferstein** studierte Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung am Richard-Strauss-Konservatorium München und am Mozarteum Salzburg. Als Liedbegleiterin wurde sie im 2. Internationalen Brahms-Wettbewerb in Hamburg ausgezeichnet. Ihre Konzerttätigkeit mit den Schwerpunkten Neue Musik, Kammermusik und Liedbegleitung führte sie in zahlreiche europäische Länder und zu nationalen und internationalen Festivals für Neue Musik. Rundfunkaufnahmen für BR, SWR, RBB, DeutschlandRadio, den Tschechischen Rundfunk, sowie zahlreiche CD-Aufnahmen dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen.

www.eva-schieferstein.de



Die GEDOK ist die größte und traditionsreichste interdisziplinäre Künstlerinnenorganisation in Deutschland. Sie wurde 1926 von Ida Dehmel gegründet. Als gemeinnützig anerkannte Organisation hat die GEDOK sich zum Ziel gesetzt, die Arbeit von talentierten Künstlerinnen nachhaltig zu fördern, ihnen den Weg in die Öffentlichkeit zu erleichtern, die Verbindung zwischen Künstlerinnen und Kunstförderern zu pflegen und die gleichgestellte Position von Frauen im Kulturbetrieb mit institutioneller und praktischer Hilfe zu unterstützen. Über die Aufnahme einer Künstlerin in die GEDOK entscheidet eine Fachjury. Die Mitgliedschaft als Kunstförderer steht allen Kunstinteressierten offen.

Das Programm der GEDOK München umfasst Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Vorträge, Führungen, Atelier- und Werkstattbesuche, Symposien, Fortbildungen und Mitgliedertreffen. Des Weiteren unterstützt die GEDOK München Wettbewerbe und Preisvergaben. Seit 1999 wird jährlich zwei jungen Künstlerinnen, als Debütantinnen Münchens, eine Einzelausstellung mit eigener Katalogpublikation ermöglicht.

Die GEDOK gehört der Internationalen Gesellschaft der Bildenden Künste (IGBK) an. Sie ist Mitglied der UNESCO, des Deutschen Musikrats, des Deutschen Frauenrats und Gründungsmitglied des Kunstfonds e.V.. Die GEDOK München ist außerdem Mitglied im Bayerischen Kulturrat, im Bayerischen Landesfrauenausschuss, im Stadtbund Münchner Frauenverbände und ist vertreten in der Gleichstellungsstelle für Frauen.